

Eröffnung der Fotoausstellung 5. 11. 2010

## **Josef Danninger – Mühlviertel gestern und heute**

(Fritz Fellner)

Gesindehaus im Museum, 19 Uhr

### 1. Begrüßung

### 2. Zur Ausstellung

Fotoausstellungen in Museen sind zwar nichts Neues, aber trotzdem immer noch etwas Ungewöhnliches. War ja mehr als eineinhalb Jahrhunderte das Medium Fotografie wissenschaftlich und kunstgeschichtlich keineswegs salonfähig. Eine Fotografie war das Produkt eines Handwerkers, der sich zwar in gewissen physikalischen Bereichen ganz gut ausgekannt hat, mehr wurde aber nicht zugestanden. Diese Situation hat sich in den letzten Jahrzehnten grundlegend geändert – wir werden darüber noch heute näheres hören – aber es waren trotzdem mühsame Schritte, die die Fotografie in die Museen führte.

In Freistadt sind Fotoausstellungen seit einiger Zeit keine Seltenheit mehr – ich möchte nur an die Ausstellungen von Franz Broucek, Gerhard Weihs und Helmut Steinecker erinnern. Alles Ausstellungen, die unerwartet viele Besucher angezogen haben – trotz der Verschiedenheit der Inhalte und der Aussagen. Fotoausstellungen sind seit kurzem ein Segment der Ausstellungstätigkeit auch für Museen und nicht nur für die darauf spezialisierten Fotogalerien, die es eigentlich nur in den großen europäischen Städten gibt. So verzeichnet etwa die Galerie WestLicht in Wien für die gestern zu Ende gegangenen Ausstellung „World Press Foto 2010“ etwa 18.000 verkaufte Eintrittskarten. Ein schöner Erfolg, der vor 30, 40 oder 50 Jahren so nicht möglich gewesen wäre. Bei dieser Gelegenheit möchte ich auch den amerikanischen Fotografen Anselm Adam nennen, der mit seinen Arbeiten wesentlich zur Verbesserung des Verständnisses für die Fotografie beigetragen hat. Seine Bilder fanden sich erstmals in Kunsthandlungen und Galerien und sein Werk „Moonrise over Hernandez“ erreichte schon Ende der 1970er Jahre bei einer Auktion den damals sensationellen Preis von 16.000 Dollar. Übrigens dieses Bild und viele andere dieses amerikanischen Fotokünstlers konnten vor drei Jahren in der Galerie WestLicht in Wien bewundert werden.

Wien ist nicht Freistadt und Freistadt ist nicht Wien: Richtig. Aber auch wir hier in Freistadt können gute Fotoausstellungen anbieten. Jene, die wir heute eröffnen und die dann bis 6. Jänner 2011 zu sehen ist, ist ein Beweis dafür. Da beschäftigt sich jemand mit alten Fotos, mit historischen Momenten, besucht Flohmärkte und durchstöbert die Schuhschachteln und Schubladkästen ältere Damen. Dieses Fundmaterial bildet das Gerüst eines Projektes, das Josef Danninger mit erfragten Geschichten, mit heimatkundlichen Informationen und – das ist wohl das Wichtigste – mit seinen neuen Fotos ausgefüllt hat. Es entstand ein Blick zurück, der zutiefst in der Gegenwart verankert ist – ein Blick, der uns Geschichten erzählt und Einblicke verschafft in die Intimität einer Landschaft und in die Geborgenheit so mancher Ortschaften. Sein Blick bringt uns auch Ernüchterung: 100 Jahre Veränderung und wie wirkt sich diese auf

unsere Umwelt aus. Danninger kann nur die optischen Auswirkungen dokumentieren – aber die Unterschiede, die zwischen zwei banalen Fotos liegen, durchmessen die gesamte Dimensionen der Veränderung.

Zeit und die Darstellung der Zeit stehen bei diesem Fotoprojekt im Mittelpunkt. Viel Zeit hat Danninger dafür auch aufgewendet und ist hunderte Kilometer durchs Mühlviertel gefahren, manchmal ergebnislos wieder nach Hause gekommen. Viel Zeit hat er gebraucht, um die Fotos so zu bearbeiten, dass sie hier in diesem Rahmen präsentiert werden können. Und die schönste Zeit hat er mit jenen Menschen erlebt, die mit ihm die alten Fotos bestaunt und die neuen Motive gesucht haben.